

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 61 (1988)

**Heft:** 10

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Egli, Eugen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

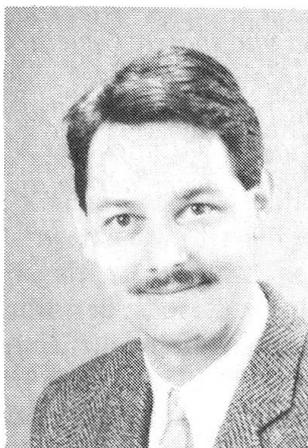
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**W**ir haben in der Schweiz das grosse Glück, dass auf engem Raum Menschen verschiedener Kulturkreise miteinander leben können und versuchen müssen, Probleme gemeinsam zu lösen. Die recht unterschiedlichen Mentalitäten der Deutschschweizer, Welschen und Tessiner ist dabei nicht ein Nachteil, sondern vielmehr sehr wertvoll. Manches erscheint für uns Deutschschweizer durch die Argumentation eines französisch oder italienisch sprechenden Schweizers in einem anderen Lichte. Dasselbe gilt natürlich auch in umgekehrtem Sinne.

Wie schön ist es zudem für uns Deutschschweizer auch, dass wir uns ins Welschland begeben können und dort eine völlig andere Stimmung antreffen, obschon wir uns in der Schweiz befinden. Wie schön ist es aber auch, dass wir die Romantik des Südens, ja das ganz besondere Cachet, wie es direkt ennet dem Gotthard beginnt, auch auf schweizerischem Boden erleben dürfen.

Zu dieser wohl einmaligen Situation gilt es Sorge zu tragen und allseits muss man sich dafür bemühen, dass sich alle letztlich in der Gemeinschaft gleich akzeptiert vorkommen und wohl fühlen.

So soll unter anderem jeder auch seine Landessprache gebrauchen dürfen. Gleichzeitig muss man sich bemühen, einander gegenseitig zu verstehen, oder zumindest den Willen dazu bekunden. Als Minimum dürfte dabei sicherlich verlangt werden, dass der Deutschschweizer beispielsweise im Tessin das Brot im Laden in italienischer Sprache bestellt. Dass man sich als Schweizer aus verschiedenen Sprachregionen untereinander des Englischen bedient, wie dies in einer MFD RS praktiziert wurde, ist eine völlig verfehlt Entwicklung und darf nicht Schule machen.

In den einzelnen Regionen müssten die dortigen Eigenarten gar noch vermehrt gepflegt werden. Auf die Deutschschweiz bezogen will das heissen, dass dort insbesondere der Dialekt gepflegt werden muss und dies selbstverständlich auch in den Volksschulen. Gerade hier besteht aber die Gefahr einer Vernachlässigung. Erst kürzlich hat doch der Lehrerverein öffentlich und allen Ernstes gefordert, dass in den elektronischen Medien die Schriftsprache wiederum vermehrt gefördert und dem Dialekt vorgezogen werden müsse. Diese Idee seitens unserer Pädagogen ist vollkommen abwegig und nur noch unter einem Aspekt goutierbar, nämlich demjenigen, dass sie einigen überhitzten Köpfen vergangener Sommertage entstammt und deshalb nicht für voll genommen werden darf.

Fourier Eugen Egli